

Das Wundboard des Wundzentrums Spital Thun

Einleitung

Das von der SAFW (Swiss Association for Woundcare) anerkannte Wundzentrum des Spitals Thun bemüht sich seit Beginn um eine interdisziplinäre und interprofessionelle Betreuung von Patientinnen und Patienten mit chronischen Wunden. Dahinter steht die Erkenntnis, dass nur mit diesem Ansatz eine qualitativ hochstehende Betreuung der oft vielschichtigen und komplexen Fälle ermöglicht werden kann.

Das Wundboard im Spital Thun wird schon seit 2009 durchgeführt. Während bereits eine maximale Vernetzung mit allen internen Partnerinnen und Partnern, die zur Behandlung von chronischen Wunden beitragen, erfolgt ist, können wir mit dem Wundboard eine Vernetzung mit den externen Betreuungspersonen erreichen. Der Zweck des Wundboards ist über all die Jahre geblieben und besteht im Wesentlichen darin, dass einerseits komplexe Wundsituationen gemeinsam besprochen werden und andererseits ein partnerschaftlicher Wissens- und Erfahrungsaustausch ermöglicht wird.

Konzept des Wundboards

In den früheren Jahren wurde das Wundboard einmal im Monat durchgeführt. Die Erfahrung der letzten Jahre – nicht zuletzt auch die Erkenntnisse aus der Pandemie – haben aber gezeigt, dass sechs Austragungen pro Jahr genügen. Die Organisation und Moderation übernehmen jeweils ein/e Facharzt/-ärztin und eine Wundexpertin aus dem Wundzentrum des Spitals Thun. Als Veranstaltungsort hat sich das Spital Thun als ideal erwiesen, da dieses für die Region eine Zentrumsfunktion einnimmt. Teilnehmende sind Personen, die regelmäßig Menschen mit chronischen Wunden behandeln oder betreuen. Dies sind in der Regel Spitexfachleute, selbständige Wundexpertinnen/Wundexperten, Mitarbeitende aus Spitälern, Hausarztpraxen, Podologinnen/Podologen sowie Pflegefachpersonen aus Einrichtungen wie Alters- und Pflegeheimen. Die Teilnahme erfordert keine Anmeldung und ist kostenlos, die Dauer ist auf ca. eine

Stunde am frühen Abend beschränkt, es wird kein Protokoll geführt. Die Teilnehmerzahl bewegt sich jeweils zwischen 6 bis 12 Personen.

Die Teilnehmenden sind aufgerufen, eigene Fallbeispiele mitzubringen, die zusammen mit den beiden moderierenden Personen des Wundzentrums und in der Gruppe besprochen und analysiert werden. Idealerweise werden diese Fälle per E-Mail wenige Tage vorher angemeldet; dies ermöglicht eine straffere Moderation. Es scheint aber zunehmend einem Bedürfnis zu entsprechen, dass auch spontan Wundfälle diskutiert werden können. Das Wundzentrum selber stellt ebenfalls interessante Fälle aus seinem Alltag vor. Oft sind diese Fälle von allgemeinem Interesse, da eine Vielzahl unserer Patientinnen und Patienten in Kooperation mit den externen Versorgern betreut werden.

Es finden auch Fachdiskussionen zu aktuellen Wundthemen und Neuerungen statt. Kurzvorträge von Arzt oder Wundexpertin haben ebenso Platz wie kleine Workshops mit der Gelegenheit zum praktischen Üben (zum Beispiel Kompressionsverbände am Modell mit Druckmessung). Die Veranstalter haben in all den Jahren darauf geachtet, dass das Wundboard eine unabhängige Veranstaltung bleibt, weshalb keine Firmenvertreter eingeladen werden. Das eigentliche Hauptziel dieses Boards besteht darin, eine Plattform zu bieten, auf der aktuelle Patientenfälle diskutiert und Fragen von allgemeinem Interesse behandelt werden können.

Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

Die Tatsache, dass wir das Wundboard auch nach 13 Jahren noch anbieten, beweist, dass es sich um eine Plattform handelt, die für viele Teilnehmende von Interesse ist und einen Mehrwert bietet. Für das organisierende Wundzentrum bedeutet das Wundboard zwar einen gewissen Aufwand, der sich aber dank der Möglichkeit zur Vernetzung lohnt. Ausserdem können wir uns dadurch auch als Expertenorganisation für Wundfragen in unserer Region profilieren.

Bewährt hat sich auch die informelle Form ohne verpflichtende Anmeldung und mit der Möglichkeit, spontan Fälle zu präsentieren, was von den anwesenden Fachpersonen sehr geschätzt wird.

Aus der Sicht der Teilnehmenden profitieren sie von der Möglichkeit zur Fallbesprechung, schätzen den Austausch auf Augenhöhe sowie die fachlichen Inputs der Expertinnen und Experten. Durch das Wundboard wird die interprofessionelle Zusammenarbeit gefördert und das Wissen rund um die Wundbehandlung vertieft.

Es dürfen aber auch einige kritische Aspekte nicht vergessen werden. Als Herausforderung entpuppt sich immer wieder der Spagat zwischen Fortbildungscharakter und dem eigentlichen Ziel der interdisziplinären Fallbesprechung. Als Grund dafür erachten wir in erster Linie das unterschiedliche Fachwissen der Teilnehmenden. Ausserdem haben wir es in all den Jahren nicht geschafft, die Hausärzte und Ärztinnen besser zur Teilnahme zu motivieren; die fehlende Zeit oder das mangelnde Interesse dürfte hier eine Rolle spielen.

Alles in allem dürfen wir aber nach vielen Jahren feststellen, dass sich das Wundboard als informelle Plattform sehr bewährt hat. Es ist uns gelungen, die interprofessionelle Zusammenarbeit, die erfahrungsgemäss in der Wundbehandlung das A und O ist, zu verbessern. Die digitale Kommunikation, sei es zum Informationsaustausch oder zur konsiliarischen Beurteilung von Fällen, spielt natürlich auch bei uns eine zunehmend wichtigere Rolle. Wir glauben aber, dass uns das Wundboard auch hier geholfen hat, weil bekanntlich der unkomplizierte Austausch auf fachlicher Ebene besser gelingt, wenn sich die Betreuungspersonen persönlich kennen.

**Marlise Blatti (MAS Wound Care),
Dr. med. Thomas Zehnder
(Facharzt für Angiologie)**

Co-Leiterin und Co-Leiter des Wundzentrums SAFW Spital Thun
Angiologische Abteilung der Medizinischen Klinik, Spital Thun

Neues Vorstandsmitglied: PD Dr. med. Martin Berli stellt sich vor

Geboren und aufgewachsen bin ich in Basel, wo ich auch zur Schule ging und die Schulzeit 1991 mit einer Matura Typus A (alte Sprachen) abschloss. Es folgte das Medizinstudium mit Auslandsaufenthalten in Paris und Newcastle (Australien) und dem Staatsexamen 1999 mit anschließender Dissertation.

Die Ausbildung zum Facharzt FMH für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates führte mich von Menziken (AG) via CHUV (Lausanne) nach Genf, wo ich während 8 Jahren an den HUGE arbeitete. Unterbrochen wurde diese Zeit von rund zwei Jahren Weiterbildung in den USA, wo ich am Rush University Medical Center in Chicago als Clinical and Research Fellow in der Knie- und Hüftendoprothetik ausgebildet wurde, was ich direkt im Anschluss mit einem ebenfalls kombinierten klinischen und Forschungs-Fellowship als International Harvard Research Fellow am Brigham and Women's Hospital und am New England Baptist Hospital in Boston komplettierte.

Danach kam ich als Oberarzt zurück nach Genf und ging anschließend via Kantonsspital Winterthur als Oberarzt für Technische Orthopädie an die Universitätsklinik Balgrist in Zürich. Im Jahr 2013 wurde ich zum stellvertretenden Leiter für Technische Orthopädie befördert, eine Position, die ich bis im Dezember 2022 innehatte. Per 1. Febru-

ar 2023 wechselte ich ans Spital Limmattal, wo ich als Leitender Arzt neu eine Technische Orthopädie und ein Zentrum für die Behandlung des diabetischen Fußes mit eigener Werkstatt aufbauen werde.

Die Technische Orthopädie ist ein typisches Querschnittsfach, das sich mit allen Bereichen der konservativen Orthopädie befasst, mit diabetischen Fußproblemen, chronischen Wunden und Amputationen. Dazu gehört eine orthopädische Werkstatt, wo die benötigten Hilfsmittel gefertigt, angepasst und abgegeben werden.

Durch diese Spezialisierung kam ich mit der SAFW in Kontakt, wo ich nun im Vorstand mitarbeiten darf. Die SAFW überzeugt mich durch ihr vielseitiges, kompetentes Engagement in einem Bereich, der alle betrifft, die in direktem Kontakt mit Patienten stehen.

Meine Zuständigkeit wird den Bereich diabetischer Fuß und diabetische Fuß-Ulcera umfassen. Hier bin ich bereits in Kontakt mit QualiCCare und hoffe, mich bei der Ausarbeitung der geplanten Kompetenzzentren zur Behandlung der entsprechenden Probleme einbringen zu können.

Ferner hoffe ich, dank meiner langjährigen beruflichen Erfahrung in Genf, die Brücke zu den französisch sprechenden Kolleginnen und Kollegen schlagen zu können, da wir unser Gewicht nur als

gesamtschweizerisches Sprachrohr – die Tessiner Kolleginnen und Kollegen dürfen dabei natürlich nicht vergessen werden – optimal einsetzen können. Wie weit die Zeit dann noch für internationale Engagements reicht – ich hatte bereits das Vergnügen, an EWMA-Kongressen vorzutragen –, wird sich zeigen. Wichtig ist mir auf jeden Fall, dass wir die neuesten Entwicklungen in der Wundbehandlung mitbekommen, nach Möglichkeit durch Forschung mitgestalten und vor allem auch unseren Mitgliedern mitteilen.

In diesem Sinne freue ich mich auf einen intensiven Austausch, danke nochmals ganz herzlich für die Wahl in den Vorstand und die Gelegenheit, mich hier vorstellen zu dürfen.

PD Dr. med. Martin Berli

Leiter Technische Orthopädie
Diabetische Fuss-Sprechstunde,
Wundambulatorium und
Gipszimmer
Spital Limmattal, ZH

